

C 3661 • Nr. 4/09

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org



REGENWALD – EIN GANZ BESONDERES GESCHENK

Unsere Erfolge in Asien und Südamerika 2009

Impressum

Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG
facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/RettetRegenwald/

Büro Berlin

Rettet den Regenwald e.V.
Tel. 030 - 51 73 68 79
berlin@regenwald.ORG

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00
Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63
BIC: GENODEF1S11

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Titelfoto: Hardi Baktiantoro / COP

Herausgeber:

Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.)

Redaktion:

Klaus Schenck

Layout:

Kathrin Heidtmann

Infos, Mitarbeit, Fotos:

Christiane Zander, Guadalupe Rodriguez, Sepp Friedhuber, Wikipedia, SOB, Hardi Baktiantoro, Saskia von Werder, Argentinean Tourist Board, Iniciativa Amotocodie, Ralf Hausmann, C-CONDEM, OIA-Colombia, Walhi, COP

Druck:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG in Kassel

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, überweist oder sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag. Empfängeranschrift nicht vergessen!



Guadalupe Rodriguez und Klaus Schenck im Regenwald

Liebe Freundinnen
und Freunde des Regenwalds,

das Jahr geht zu Ende – und wir sagen Danke!

Danke für Ihre Spenden, mit denen Sie dazu beitragen, dass die Welt noch zu retten ist. Danke für Ihre Unterschriften unter unsere Petitionen. Für Ihre Beteiligung an unseren Protestaktionen. Für Ihre Anregungen und Fragen und auch Ihre Kritik. Danke für Ihre Stimme – denn auf jede einzelne zählen wir. Mehr als zehntausend kommen bei jeder Aktion zusammen.

Danke an unsere Partner an den Brennpunkten der Welt, vor allem in Lateinamerika und Indonesien. An die mutigen Regenwaldkämpfer, die oft rund um die Uhr unterwegs sind, um ihren einzigartigen Lebensraum zu beschützen. Dafür riskieren sie ihre Gesundheit, ihre Freiheit und ihr Leben. Ohne diese Menschen mit Löwenmut wäre die Erde um Millionen Hektar Regenwald, Savanne, Torfmoor ärmer. Oft fragen wir sie: Wie viel Regenwald konntet ihr schützen – wie viel Geld kostet es, einen Hektar Urwald zu bewahren?

„Einen Primärwald kann man nicht mit Geld ermessen“, hat uns Nordin von „Save our Borneo“ geantwortet. „Dieser Wald hat einen vielfachen Wert: Seine Bäume, seine Früchte und Tiere geben uns Wohnraum, Nahrung und spirituelle Kraft. Er speichert unser Wasser und schenkt uns Luft zum Atmen.“

Dennoch gibt es einen Wert: Für 120 Euro können wir in Paraguay einen Hektar Chaco-Urwald kaufen – und den Ayoreo-Indianern ein kleines Stück Lebensraum erhalten. Wenn Sie noch eine Geschenk-Idee für Weihnachten brauchen, verschenken Sie eine Urkunde für ein Stück unberührten Wald. Er ist bei den Regenwaldmenschen in den besten Händen.

Dies ist ein Regenwald-Report der Erfolge. Wir haben unsere Partner gebeten, uns davon zu erzählen. Ihre Berichte kommen aus Borneo und Sumatra, aus Kolumbien, Ecuador und Peru. Die Botschaft unserer Partner-Organisationen an Sie: Gemeinsam können wir die Welt bewegen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Hilfe!

Klaus Schenck
Guadalupe Rodriguez

TV-TIPP: DER PALMÖLKRIEG

Ölpalmpflanzungen vertreiben Kolumbiens Kleinbauern.

Mittwoch, 25. November, 20:15–21:05 Uhr auf 3sat

URWÄLDER SIND LEBENSWICHTIG – wir haben es in der Hand, sie zu bewahren!

Bei den Klimaverhandlungen in Kopenhagen ist der Erhalt der Wälder der Erde ein zentrales Thema. Denn die Rodung der tropischen Regenwälder setzt etwa 20 Prozent der weltweiten Kohlenstoffemissionen frei. Außerdem speichern die Wälder unserer Erde 983 Milliarden Tonnen Kohlenstoff – das sind 50 Prozent mehr als die Kohlenstoffmenge in der Atmosphäre.

Die Tropenwälder existieren seit Millionen Jahren. Sie sind Lebensraum, Nahrungsmittelproduzenten, Klima- und Staubfilteranlagen, Sauerstofffabriken und Regenmacher. Die Wälder haben sämtliche planetaren Katastrophen überstanden – dann kam der Mensch. Innerhalb kürzester Zeit haben wir mindestens ein Drittel der Wälder unserer Erde vernichtet – von ursprünglich 6,2 Milliarden Hektar stehen noch etwa 3,7 Milliarden. Pro Minute werden weltweit 36 Fußballfelder Wald abgeholzt oder verbrannt. Für Holzbedarf, Ackerbau und Weideland und – zuletzt – für Pflanzenenergie.

Riesige Monokulturen breiten sich in den Ländern des Südens aus. 42 Millionen Hektar Soja- und 8 Millionen



Bergnebelwald in Ecuador – durch unsere Spenden bewahrt

Hektar Zuckerrohrplantagen in Südamerika. In Südostasien pflastern Palmölplantagen das Land. Palmöl ist der billige Rohstoff für Nahrungs- und Waschmittel, Kosmetik und Agrosprit. 85 Prozent des weltweiten Palmölbedarfs kommen aus Indonesien und Malaysia. Allein in diesen beiden Ländern stehen 12 Millionen Hektar Palmölplantagen – grüne Wüsten statt artenreicher Dschungel.

Seit Jahren kämpfen unsere Partner in Asien, Südamerika und Afrika um die Bewahrung ihrer Regenwälder. Dass wir gemeinsam etwas bewegen können, zeigen unsere Protestaktionen.

DREI BEISPIELE FÜR UNSERE JÜNGSTEN ERFOLGE:

Die Stadt Nürnberg wollte ihre 3.500 Parkbänke mit Tropenholz aus Afrika „umrüsten“,



weil heimische Eiche angeblich teurer und weniger haltbar sei. Unsere Protestaktion und 18.000 Unterschriften haben eine öffentliche Tropenholzdiskussion in Gang gebracht. Nun berät die Stadt über Alternativen.

Die Indianer im Amazonasgebiet in Peru haben wir mit zwei Aktionen unterstützt.



Sie und ihr Wald sind durch Gesetze bedroht, die Öl-, Bergbau- und Plantagenkonzernen die Rodung erleichtern und den Zugang zu Rohstoffen schaffen sollten. Nach massiven Protesten zog die Regierung die Gesetze zurück.

Die Diakonie in Kork will kein Palmöl mehr in ihrem Blockheizkraftwerk verbrennen. Aus Kostengründen war sie von Raps- auf Palmöl umgestiegen. 8.500 Menschen hatten sich an unserer Protestaktion beteiligt. Lokale Medien wurden durch Rettet den Regenwald aufmerksam. Der Vorstandsvorsitzende Joachim Walter hat auf die Briefe der besorgten Bürger reagiert: Wir haben Ihre Hinweise verstanden. Von „Brot für die Welt“ wurde uns ein Berater benannt, mit dem wir den Ausstieg aus der jetzigen Palmöl-Verbrennung angehen wollen.

Verschenken Sie einen Baum: URWALDKAUF IN PARAGUAY

Der Chaco-Urwald in Südamerika ist ein einzigartiges Naturparadies und doch massiv bedroht. Auch das Volk der Ayoreo leidet unter der Abholzung seines Lebensraums. Kaufen Sie ein Stück Urwald und helfen Sie, die Umwelt samt der einzigartigen Kultur und Lebensform der Indianer zu erhalten.

Kurz hinter Filadelfia geht die asphaltierte Landstraße in eine staubige Piste über. Wir sind Richtung Westen unterwegs, zum Grundstück 152 in der Verwaltungsregion Boquerón in Paraguay. Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald soll das Grundstück gekauft werden. Vermessungsarbeiten, notarielle Beglaubigungen und eine Anzahl-

lung wurden schon geleistet. Die Landschaft ist von der Tropensonne ausgedörrt und fast menschenleer. Trockenwälder, meterhohe Kakteen und Dünenlandschaften gehören hier im ariden westlichen Teil des Chaco zum Landschaftsbild. Auf einer Fläche mehr als doppelt so groß wie Deutschland weitet sich die Großlandschaft des Chaco mit ihrer



Der Urwaldkauf gibt den Ayoreo Mut und Kraft



Die Flusslandschaft des Bermejo muss geschützt werden
(Foto: Argentinean Tourist Board)

einzigartigen Flora und Fauna aus. Nach dem Amazonasbecken ist er das zweitgrößte Ökosystem des südamerikanischen Kontinents – verteilt über drei Länder: vom Norden Argentiniens über den Westen Paraguays bis in den Osten Boliviens hinein. Der Chaco ist ein bisher noch weitgehend unbekanntes Naturparadies im Herzen Südamerikas und ist akut bedroht. Bis zu 1200 Hektar Wald wurden dieses Jahr im Norden Paraguays abgeholzt – pro Tag!

Jetzt im Oktober treibt der Wind kalte Luftmassen aus dem Süden vor sich her. Eigentlich ungewöhnlich für die Jahreszeit, steht doch die Regenzeit kurz bevor. Doch das Wetter spielt verrückt, was mit den ausufernden Waldrodungen und dem Klimawandel zu tun hat.

Von Nachtaffen und Gürteltieren...

Die Pflanzen und Tiere haben sich den extremen Bedingungen angepasst. Der Flaschenbaum speichert beispielsweise in seinen bauchigen

Stämmen Wasser, um die Trockenzeit zu überstehen. Seine Rinde ist mit dornigen Stacheln bewehrt, um hungrige Tiere fernzuhalten. Weiter im Osten des Chaco ist es feuchter. Quebrachowälder und üppig grüne Palmenhaine sind typisch, unterbrochen von der ausufernden Vegetation der Sumpfbereiche.

In den Ästen der Bäume turnen Südliche Rotkehl-Nachtaffen herum – übrigens auch am Tage. Die in Familiengruppen lebenden reviertreuen Primaten ernähren sich von Früchten. Ergänzt wird die Kost durch Blätter und Blüten sowie Heuschrecken, Käfer und Spinnen. Die urtümlichen Gürteltiere leben hingegen als zumeist nachtaktive Einzelgänger am Boden. Ihr Panzer aus Horn- und Knochenplatten bedeckt fast die gesamte Körperoberfläche. Verbindungen mit überlappenden Hautfalten gewähren den Tieren eine erstaunliche Flexibilität. Mit seinen bis zu 20 cm langen messerscharfen Krallen reißt das Riesengürteltier sogar die steinharten Termitenhügel auf, um an die eiweißreiche Insektenkost zu kommen. Übersetzt heißt Chaco das große Jagd-

gebiet, denn neben einer enormen Zahl an Tier- und Pflanzenarten ist dieser auch die Heimat von 19 verschiedenen indianischen Völkern. Die Ureinwohner leben seit Jahrtausenden im Chaco. Auch sie haben sich perfekt an die Naturbedingungen angepasst. Sie ernähren sich von Früchten, Wurzeln und wildem Honig, gehen Fischen und auf die Jagd.

Der Chaco ist Indianerland

Lange Zeit war der Chaco unerschlossen und galt als ungeeignet für die Landwirtschaft. Die paraguayische Regierung vergab dort bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts ausgedehnte Ländereien an ausländische Firmen und Großgrundbesitzer, doch kaum jemand wollte sich in der Wildnis ansiedeln. Doch seit Jahren expandiert um den Chaco herum der industrielle Anbau von Gensoja. Immer mehr Landspekulanten und Viehzüchter machen den Ureinwohnern das Land streitig. Der US-amerikanische Gentech- und Chemiekonzern Mon-



ERFOLGSBERICHT VON BENNO GLAUSER

Benno Glauser, gebürtiger Schweizer, lebt seit 1974 in Lateinamerika und seit 1977 in Paraguay. Glauzers Arbeit begann mit dem Schutz der Rechte und Zukunftschancen sozialer Minderheiten, insbesondere der Ureinwohner und ihrer Territorien. Heute ist der Waldschutz für alle Menschen wichtig und sein Anliegen. Seit 2002 unterstützt er als Leiter der paraguayischen Organisation Iniciativa Amotocodí die Ayoreo-Indianer und den Erhalt ihrer massiv von Abholzung bedrohten Urwald-Territorien. Benno Glauser ist einer der wenigen Experten für die letzten isoliert lebenden Menschengruppen der Erde. Nur noch etwa einhundert solcher Gruppen gibt es weltweit.

santo, der das genetisch veränderte Soja-Saatgut verkauft, hat nun die Eroberung des Chaco mit einer neuen Gensoja-Sorte (BT Triple) aus seinen Laboratorien angekündigt, die auch im trockenen Klima sprießt. Im östlichen Teil des Chaco liegt der Ort Filadelfia, der vor 80 Jahren von eingewanderten deutschstämmigen Mennoniten gegründet wurde. Die heute 9.000 Einwohner leben vor allem vom Anbau von Baumwolle, Erdnüssen, Viehzucht und Milchwirtschaft. Dafür ist im Umkreis von 200 km um Filadelfia herum der Wald bereits weitgehend parzelliert und gerodet. Aus grenzenloser Wildnis wurden umzäunte Äcker und Rinderweiden.

INTERVIEW MIT DEN AYOREO-FÜHRERN ZUM URWALDKAUF

Mateo Sobode Chiquenoi (links) ist Präsident der UNAP, **Aquino Aquiraoi Picanerai (rechts)** ist sein Amtsvorgänger. Beide wurden in ihrer Kindheit von Missionaren aus dem Urwald auf Missionsstationen deportiert und leben heute in der Siedlung Campo Loro im Chaco.

RdR: Wie ist die aktuelle Situation des Ayoreo-Volks?

Das Leben ist sehr schwer für uns, seit wir von der Zivilisation kontaktiert wurden. Die „unkontaktierten“ Ayoreo, die noch im Urwald leben, dürften sehr besorgt über die Zerstörung der Urwälder sein. Aber abgesehen davon müssen sie glücklich sein, weil sie ihr angestammtes Leben haben, das es ihnen ermöglicht, Ayoreo zu sein. In ihrem Leben im Urwald fehlt es an nichts, sie haben alles, was sie brauchen.

Uns, die wir mit den Weißen leben, mangelt es an vielen Dingen. Sie haben all unsere Kräfte zerstört, einschließlich unserer Religion und Schamanen. Erst haben sie unser Land und dann haben sie alles weggenommen, was uns Ayoreo ausmacht.

RdR: Wie hilft der Urwaldkauf den Ayoreo?



Der Kauf von Urwald hilft den isolierten Indianern, dass sie weiter leben und sich versorgen können. Natürlich ist das, was man kaufen kann, nicht so groß, aber es ist ein ruhiges Rückzugsgebiet, in das niemand sonst eindringen kann.

Der Urwaldkauf gibt uns viel Mut und Kraft, um an unser Territorium zu denken... Wenn wir an den Klimawandel und all die falschen Strategien denken, die uns jetzt die Weißen präsentieren, betrachten wir es als eine Lösung, dass die Regierung uns zumindest einen Teil unseres großen mit Urwald bedeckten Territoriums zurückgibt. Das könnte wirklich im Kampf gegen den Klimawandel helfen. Wenn die Wälder wieder die unsrigen sind, können wir sie schützen, während sie in den Händen der



weißen Besitzer bis zum letzten Baum gerodet werden.

RdR: Wie können die Menschen in Deutschland den Ayoreo und der Natur helfen?

Sie sollten uns auch weiterhin helfen, Urwald zu kaufen. Wir sind keine Viehzüchter, wir kümmern uns um unsere Wälder und damit auch um die unkontaktierten Indianer darin. Es ist zugleich gut, wenn die Menschen in Deutschland mit Kampagnen unseren Landanspruch gegenüber der paraguayischen Regierung unterstützen. Und dass es eine Kampagne gegen die Abholzung im Chaco gibt, das ist sehr dringend!

Die aus dem Urwald vertriebenen Ayoreo fristen zusammengepfercht in 18 Siedlungen ein trostloses Dasein. Weil sie dem Landhunger von skrupellosen Spekulanten und Siedlern im Wege standen, wurden die meisten von ihnen durch christliche Prediger zwangsmissioniert. So verloren sie ihre Identität und Kultur und der versprochene Wohlstand blieb aus. Lange Jahre hat die Strategie der Missionare funktioniert, dann begann sich der Widerstand zu regen. Mehr und mehr Ayoreo denken an ihre Territorien und möchten dahin zurückkehren.

In Filadelfia hat die Union der eingeborenen Ayoreo von Paraguay (UNAP) ein kleines Büro. Die Indianervereinigung kämpft für die Rechte und Interessen der 2.600 Ayoreo in Paraguay. Für die Ayoreo und den Erhalt der

Gebt den Ayoreo ihr Land zurück

einzigartigen Natur wird der Urwald gekauft. Koordiniert wird das Projekt von der Organisation Iniciativa Amotocodie. Ihr Leiter, der seit gut dreißig

Jahren in Paraguay lebende Schweizer Benno Glauser, arbeitet eng mit den Ayoreo und deren gewählten Führern Mateo Sobode Chiquenoi und Aquino Aquiraoi Picanerai zusammen. Der Urwaldkauf ist eine dringende Rettungsaktion, damit besonders wichtige Gebiete des Ökosystems und das Land der Ureinwohner erhalten werden können. In Paraguay leben immer noch etwa 100 bis 150 Menschen vom Volk der Ayoreo tief im Urwald ohne Kontakt zum Rest der Welt. Es handelt sich um die einzigen sogenannten „unkontaktierten“ Grup-

pen in Südamerika, die außerhalb des Amazonasgebiets leben. Die als Nomaden durch den Chacowald streifenden Ayoreo sind dabei verletzlicher und

Landreform kommt nur langsam voran

bedrohter als seltene Tierarten. Sie haben keinen Immunschutz gegen Infektionskrankheiten wie Grippe, Keuchhusten oder Masern. Jeder Kontakt mit der Außenwelt kann deshalb ihren Tod bedeuten. Dennoch strömen Siedler in das Gebiet, die Bulldozer roden weiterhin den Urwald. Auch



Dieser Nachtaffe lebt im Berliner Zoo anstatt im Urwald (Foto: Ralf Hausmann)

religiöse Gruppen versuchen immer noch Kontakt zu den isolierten Indianergruppen herzustellen. Damit aus den bisher gesicherten Waldinseln ein zusammenhängendes Territorium entsteht, das den isoliert lebenden Ayoreo-Gruppen das Überleben sichern kann, müssen noch viele weitere Urwaldflächen hinzukommen. Mittelfristig ist es allerdings notwendig, dass der paraguayische Staat den gesetzwidrigen Landhandel und die Urwaldrodung beendet. Die Regierung verfügte bereits in den 90er-Jahren verschiedene Schutzmaßnahmen, die unter anderem die Suche und das Kontaktieren der noch im Wald lebenden Indianer unter Strafe stellten. Mit der Amtseinführung des neuen Präsidenten

Urwaldkauf schützt Leben

Die Iniciativa Amotocodie und UNAP konnten bereits zwei große Urwaldstücke erwerben: 3.740 Hektar 2005 und 8.000 Hektar 2008. Rechtlich werden die Urwaldgrundstücke an die UNAP übertragen. Mit einer verbindlichen Klausel verpflichtet sich die UNAP, die Biodiversität und die Natur auf den erworbenen Landflächen zu schützen. Auch der Verkauf der Grundstücke ist nicht gestattet. Diese dürfen nur von den isolierten Ayoreo-Gruppen auf traditionelle Art für die Jagd und das Sammeln von Waldprodukten wie Knollen und Früchten genutzt werden. Das erste Urwaldstück wurde bereits per Dekret vom paraguayischen Staat als Naturschutzgebiet und Erbe der Ayoreo (Área Silvestre Protegida y del Patrimonio Ayoreo) anerkannt.

Seit Ende 2008 unterstützt Rettet den Regenwald beide Organisationen. Aktuell wird ein 1.800 Hektar großes Urwaldstück gekauft. Bewachsen ist es mit unberührtem Chaco-Trockenwald im Urzustand und liegt mitten im Territorium einer nicht kontaktierten Ayoreo-Gruppe. Die UNAP möchte das Grundstück zusätzlich als Basis für ihre Aktivitäten zum Schutz der Indianer in der Gegend und zur Überwachung des benachbarten Nationalparks Medanos del Chaco benutzen. Rettet den Regenwald hat dazu bereits 95.000 Euro über-



Lage des Chaco in Südamerika

wiesen, weitere Spendengelder stammen von Brot für die Welt und SOS Regenwald.

Im kommenden Jahr sollen weitere 3.200 Hektar erworben werden. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe und Spenden! Der Preis beträgt 120 Euro pro Hektar, das entspricht 10.000 Quadratmetern. 100 Quadratmeter, so viel wie eine große Wohnung, kosten gerade mal 120 Cent! Die Iniciativa Amotocodie verwendet maximal 5% der Spendensumme für Arbeits-, Anwalt- und Notarkosten, Behördengebühren sowie Schutzarbeiten im Gelände wie das Anbringen von Hinweisschildern und Gattern auf den Zufahrtswegen. Alle Landstücke werden vor dem Kauf einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, die bis zu mehreren Monaten dauern kann. Dabei wird vor allem die Echtheit und Legalität der Landtitel geprüft. Erst danach wird das Land gekauft.

ten Lugo im August 2008 verbinden viele die Aussicht, dass illegal erworbenes Land an den Staat zurück übertragen und den rechtmäßigen Besitzern wie den Ayoreo übereignet werden kann. Dazu braucht Paraguay internationale Unterstützung. Die angestrebte Landreform kommt nur langsam voran, weil sich Großgrundbesitzer

und Agroindustrie mit Händen und Füßen dagegen wehren. Doch es gibt kleine Hoffnungsschimmer. Bereits vor Lugos Amtsübernahme haben die Staatsbehörden im Januar 2008 das Naturreservat des Ayoreos-Stammlandes „Punié Paesoi“ als Gebiet zum Schutz der isolierten Ayoreo-Gruppen anerkannt.



Die Umweltministerin beim Pflanzen des Mangrovensetzlings (Foto: C-Condem)

Erfolg in Ecuador: MANGROVEN SIEGEN ÜBER ILLEGALE GARNELENFARM

Ein Hoffnungsschimmer für bedrohte Mangroven:
Umweltministerin pflanzt symbolischen Setzling

Dröhnend kämpft sich der Bagger durch den Schlamm am Rande des Mangrovenwalds. Er reißt Stauwehre nieder und macht Dämme dem Erdboden gleich. Die hat ein Investor angelegt, nachdem er zuvor den Mangrovenwald gerodet hatte. Der Abriss der illegalen Garnelenfarm an der Pazifikküste

Ecuadors ist eine medienwirksame Inszenierung der Regierung. Umweltministerin Marcela Aguiñaga überwacht persönlich die Arbeiten in Jumón Chico in der Provinz El Oro – und pflanzt anschließend einen Mangrovensetzling. Ist das die Kehrtwende in der ecuadorianischen Politik gegenüber diesem

bedrohten Ökosystem? Die Umweltschützer vom Mangrovennetzwerk C-Condem sind zurückhaltend. Der Einsatz der Ministerin ist sicher ein Erfolg unserer Kampagne. Seit Jahren zeigen wir die Garnelenzüchter an. Früher wurden wir deshalb gerichtlich verfolgt und die Fischer bedroht. Daraufhin haben wir unseren Kampf auf das ganze Land ausgedehnt und uns international vernetzt. Bisher drücken die Behörden beide Augen vor der illegalen Mangrovenabholzung zu. Zwei Drittel dieses Ökosystems fielen in den letzten 30 Jahren der Garnelenzucht zum Opfer. Ende 2008 sollten die bisher weitgehend ohne Genehmigung operierenden Firmen per Präsidentendekret anerkannt werden. Wir sind dagegen. Rettet den Regenwald half uns schnell und unbürokratisch mit Spenden. Damit konnten wir zur Demo in die Hauptstadt fahren und eine gerichtliche Klage dagegen einreichen. Die Regierung ist dann von der Gesetzesinitiative wieder abgerückt. Die Mangroven sind wichtig für den Küstenschutz und ein sehr artenreiches Ökosystem. Rettet den Regenwald unterstützt mit Spendengeldern das Mangrovennetzwerk C-Condem. 2500 Hektar haben die Mangrovenschützer bereits wieder aufgeforstet. Sie sind der Lebensraum einer enormen Zahl von Tieren und Pflanzen. In den Mangroven finden die Menschen mit Fischfang und dem Sammeln von Muscheln und Krebsen ein Auskommen. Die Shrimpfarmen bieten hingegen nur einige wenige schlecht bezahlte Arbeitsplätze.

ERFOLGSBERICHT VON LIDER GONGORA

Lider Gongora ist 45 Jahre alt und wurde auf der Insel Muisne an der ecuadorianischen Küste geboren. Seine Mutter war Fischerin im Mangrovenwald und finanzierte damit den Lebensunterhalt der Familie. „Es begann in den 1980er-Jahren“, erzählt Lider. „Die Garnelenfirmen kamen, begannen die Mangroven abzuholzen und legten dort Teiche für die Shrimpzucht für den Export an. Sie verdrängten die Fischer und Gemeinden, selbst vor unseren Friedhöfen machten sie nicht halt. Wir waren damals jung und begannen, dagegen den Widerstand zu organisieren.“ Heute ist Lider der führende Mangrovenschützer in Ecuador und weltweit vernetzt.



Der Regenwald gehört uns Embera Kein Platz für Kupfermine

Das Tal des Jiguamiandó-Flusses am Pazifik in Kolumbien ist reich an seltenen Tier- und Pflanzenarten – und das traditionelle Siedlungsgebiet der Embera-Indianer. Die amerikanische Bergbaufirma Muriel Mining Corporation (MMC) locken jedoch nicht Indianer und Naturschätze, sondern die dort lagernden Metalle Kupfer, Gold und Molybdän. MMC verfügt über eine 16.000 ha große Bergbaukonzession, von der sich zwei Drittel auf dem traditionellen Land und Indigenenschutzgebiet der Embera befinden. Die kolumbianischen Behörden haben diese an die Firma verkauft, mit einer Laufzeit von 30 Jahren und der Möglichkeit einer Verlängerung. Die Embera wurden nie gefragt. Die in zwölf Dörfern lebenden etwa 270 Embera-Familien besitzen angestammte Landrechte über ihren Regenwald. Neben der Rodung des Regenwalds mit seiner einzigartigen Flora und Fauna droht die Verschmutzung der Flüsse Jiguamiandó und

Die Flora und Fauna steht auf dem Spiel

Murindó. Das Überleben der Embera steht auf dem Spiel. Sie sind so tief in ihrem Land verwurzelt, dass sie für „Land“ und „Leben der Embera“ nur ein Wort haben: „Egoró“. Denn das Land gibt ihnen alles was sie brauchen: Nahrung, Trinkwasser, Holz und sogar traditionelle Medizin. Ohne Land können sie als Volksgemeinschaft nicht leben. Um die Gegend zu kontrollieren und den Bergbau durchzusetzen, rückten bewaffnete Soldaten an. Mehrere Familien wurden bereits gewaltsam vertrieben. Selbst der heilige Ort der Embera, der Ellausakirandarra oder Cerro Cara de Perro, soll den Baggern

geopfert werden. Die bloße Ankündigung des geplanten Bergbaus in der Region versetzt die Menschen in große Angst. Einer von ihnen hat sich bereits das Leben genommen. Die Embera und ihre Nachbarn, Afro-

Chinalco. Letztere würden wohl auch die Metalle abbauen, MMC vermutlich nur die Indigenen aus ihrem Regenwald vertreiben. Zu den Kunden der Bergbaugesellschaften gehört wiederum die europäische Industrie.



Trotz Soldaten im Rücken stoppen Indianer die Bergbaufirma (Foto: OIA, Colombia)

kolumbianer und Mestizen, haben zusammen mit Umwelt- und Menschenrechtsgruppen über das Projekt diskutiert und demokratisch abgestimmt. Ein eindeutiges Nein gegen das Bergbauvorhaben ist das Ergebnis der Volksabstimmung und zugleich ein klares Signal an MMC und die Regierung. Die Embera fordern den sofortigen Stopp der Rodungs- und Erdarbeiten im Regenwald, den Abzug sämtlichen Geräts, des Militärs und von MMC aus ihrem Territorium und dem heiligen Berg. Noch steht der Wald der Embera, aber sie brauchen weiter unsere Hilfe. Durch das Engagement von Rettet den Regenwald und befreundeter Organisationen konnten die Embera sich organisieren und durch öffentlichen Druck das Bergbauprojekt bisher verhindert werden. Hinter MMC stehen u.a. der anglo-australische Bergbau-riesen Rio Tinto und die chinesische



ERFOLGSBERICHT VON ELISA NORIO

Die Italienerin Elisa Norio (39) hat im Juli die Embera besucht. Zusammen mit Guadalupe Rodriguez von Rettet den Regenwald ist sie Mitglied des „Alternativen Netzwerks gegen Straflosigkeit und Globalisierung der Märkte“. „Für mich war es eine große Ehre, am tapferen Widerstand der Embera teilnehmen zu dürfen“, sagt Elisa.



Entsetzt nehmen die Bauern von Nyawan die Bilder auf (Fotos: Walhi)

Wie ein schockierender Film den Regenwald rettet

EINE ROADSHOW DER BESONDEREN ART

Es ist zwölf Uhr – und in der Kirche von Nyawan ist kein Zentimeter mehr frei. In der feuchten Hitze drängen sich Männer, Frauen und Kinder und schauen ungläubig Richtung Altar. Doch dort predigt nicht wie gewohnt der Pfarrer, heute läuft ein Film. Mitten im Dschungel von Borneo – das gab es noch nie. Und deshalb sind alle gekommen. Sie haben die Feldarbeit unterbrochen, weil der Film etwas mit ihnen zu tun haben soll. Aber niemand war auf solche Bilder gefasst: Eine grüne Wüste füllt die Leinwand, aus sandigen Böden wachsen endlose Reihen staubiger Ölpalmen. Die Zuschauer sehen Arbeiter mit Kani-

stern auf dem Rücken und Schläuchen in der Hand und der giftige Herbizidnebel vermischt sich mit der flirrenden Luft. Sie sehen tote Fische in wasserarmen Flüssen und Heuschreckenschwärme in den Reisfeldern. Und sie hören die Klagen der Bauern: „Als die Männer von den Palmölfirmen kamen, haben sie uns feste Arbeitsplätze

Kein Versprechen wurde gehalten

versprochen auf den Plantagen. Sie wollten uns Straßen bauen und eine bessere Schule und Wohlstand bringen, wenn wir unseren Wald verkau-

fen. Nichts davon ist wahr geworden. Wir schufteten als Gelegenheitsarbeiter für 28.000 Rupien (knapp 2 Euro) am Tag und sind noch ärmer als vorher. Das Geld reicht nicht, um unsere Familien zu ernähren. Und den Wald, der uns Fleisch, Früchte, Bambussprossen, Rattan und Holz schenkte, fast alles, was wir zum Leben brauchten – diesen Wald gibt es nicht mehr.“ Und dann hören die Zuschauer in der Kirche von Nyawan, wie sich Motorsägen durch Baumriesen fressen, sie sehen, wie glutrote Feuerwalzen alles vernichten, was übrig blieb. Dann kommen Bulldozer und Bagger und bereiten den Boden für einen neuen grünen Dschungel – aus Ölpalmen.

Air Mata Manismata heißt dieser Film, die Tränen des Distrikts Manismata. Es ist die Tragödie Tausender Menschen im Süden der Provinz West-Kalimantan, nur ein paar Hundert Kilometer von Nyawan entfernt. Diesen Menschen ging schon vor 17 Jahren der Regenwald verloren – abgeschwätzt mit windigen Versprechungen; gestoh-

Dayaks erkennen ihre Rechte

len, weil Ureinwohner keine Urkunden besitzen für das bewaldete Land, das schon ihre Ahnen weise nutzten. Niemand hatte sie aufgeklärt, ihnen gesagt, dass sie Rechte haben und sich wehren können und stark sind, wenn sie zusammenhalten. Die Dayaks, Borneos indigene Bevölkerung, sind Subsistenzbauern und leben noch immer auf traditionelle Weise vom Wald. Sehr viele von ihnen besitzen weder Telefon noch Radio, können kaum oder gar nicht lesen und schreiben und wissen nicht, was in anderen Regionen ihrer Provinz geschieht. Des-



Auf dem Weg zu den Dörfern sind viele Hindernisse zu überwinden

halb haben die Palmölfirmen und korrupte Beamte in den weltabgewandten, unwegsamen Urwäldern von Borneo so leichtes Spiel. Dieses Spiel muss aufhören. Und so machen sich die Männer von Walhi wieder einmal vor Tagesanbruch auf den Weg. Walhi ist der indonesische Zweig von Friends of the Earth International; Männer und Frauen, die

wissen, was gegen die Machenschaften von Konzernen und Regierungsbeamten zu tun ist. Und dieses Wissen tragen sie auf abenteuerlichen Wegen tief in die Wälder hinein. Damit die Menschen dort vorbereitet sind, wenn die Unterhändler der Palmölfirmen erscheinen.

Fünf Uhr morgens in Pontianak, Provinzhauptstadt von Westkalimantan: Die Walhi-Aktivisten beladen die Motorräder mit Computer, Leinwand und Beamer, Fotos und Infomaterial. Acht Stunden wird die Fahrt dauern bis nach Nyawan im nördlichen Teil der Provinz, nicht weit von der Grenze zu Malaysia. Es ist eine Fahrt voller Hindernisse; schlammige Straßen und Schlaglöcher, Sumpfland und Flüsse machen die Reise zum Abenteuer. Der Film geht zu Ende, und nun erfahren die Bewohner von Nyawan, warum die Leute von Walhi gekommen sind: Seit drei Jahren ist die indonesische Regierung dabei, die „Indo-Malaysische Grenzregion“ wirtschaftlich zu entwickeln. Im Klartext heißt das: 1,8 Millionen Hektar tropischer Regenwald und Feuchtgebiete



An der Beschwerdewand protestieren die Menschen gegen Abholzung

werden zerstört für gewinnbringende Ölpalmlantagen. Und damit die Bewohner von Nyawan wissen, wer auf sie zukommt, erfahren sie auch die Namen der Palmölkonzerne: Sinar Mas, Duta Palma und MJM Malaysia. Alle dafür bekannt, dass ihnen viele Mittel recht sind, um sich das Land der Ureinwohner anzueignen. Die Empörung der Bewohner von



ERFOLGSBERICHT VON SASKIA VON WERDER

Saskia ist 24 Jahre alt und studiert in Bonn Geografie, Biologie, Agrar- und Ressourcenökonomik. Bei Walhi in Westkalimantan hat sie ein dreimonatiges Praktikum absolviert. Sie wollte den Zusammenhang zwischen europäischer Klima- und Energiepolitik und deren konfliktreiche Auswirkung auf die Agrarstruktur in den Tropen kennenlernen.

Mit großer Begeisterung hat Saskia bei Walhi gearbeitet. „Alle Mitarbeiter sind sehr motiviert und hoffnungsvoll – trotz der harten Realität. Sie kennen kein Wochenende oder Feiertage, sondern sind immer im Einsatz.“ Rettet den Regenwald hat dieses Projekt bisher mit 12.500 Euro unterstützt; es wurden 16 Dörfer besucht.

Nyawan ist groß. So wie die Menschen von Manismata wollen sie nicht enden. Noch in der Kirche sind sie sich einig: Ihr Dorf stimmt geschlossen gegen den Verkauf von Land an Palmölfirmen. Und die Aktivisten von Walhi erleben wieder einmal, dass Aufklärung und Bildung der beste Weg ist, damit die Dayak ihren Regenwald bewahren. Denn überall dort, wo die Menschen ahnungslos waren, haben viele von ihnen den Versprechungen der Firmen geglaubt und ihren Wald verkauft.

Natürlich lernen **Die Schule im Wald**

Regenwolken ziehen über den Fluss, aber den Kindern ist das egal. Sie hocken am Ufer und haben nur Augen für die bemalten Karten in der Hand ihrer Lehrerin Indria. Sie hält einen blauen Pilz hoch, jamur steht darunter. Mushroom!, schreien die Kinder. Und burung heißt bird und hutan ist forest. So sieht im kleinen Dorf Tura der Englisch-Unterricht aus; tief im Katingan-Wald auf Borneo. Bildung ist der beste Weg, damit die Kinder den Wert der Natur verstehen und dazu beitragen, unsere Erde zu schützen. Und Englisch öffnet ihnen die Tür zur Welt.

Tura ist eins von vielen kleinen Wald-dörfern am Katingan-Fluss in der indonesischen Provinz Zentralkalimantan. Der Wald ist ein Juwel, denn

3000 Orang-Utans sind in Gefahr

er beheimatet eine große Orang-Utan-Gemeinschaft; 3000 der immer seltener werdenden Menschenaffen hat man gezählt. Doch auch hier sind die Tiere akut bedroht, denn ihr Lebensraum ist in Gefahr: Die lokale Regierung hat mindestens 15 Palmölkonzernen die Genehmigung



Draußen am Fluss macht lernen doppelt Spaß (Foto: COP)

für neue Plantagen erteilt.

Unsere Aktivisten haben die Bevölkerung von vier Dörfern mobilisiert und in ihren Protesten gegen die Vernichtung ihres Regenwaldes unterstützt. Nach langem Kampf hat man ihnen entlang des Flusses 15 Kilometer Wald zugestanden. Das ist ein Erfolg, denn offiziell haben die Dayaks keine Rechte an dem Land, das ihre Ahnen seit Anbeginn bewohnen. Das ist die große Tragödie in Indonesien. Denn die indigenen Völker wussten den Regenwald stets weise zu nutzen.

Auch die Kinder von Tura haben erfahren, wer und was in ihren Wäldern lebt, denn der ist längst ihr Klassenraum für Englisch. „Für Orang-Utan haben die Engländer übrigens unser Wort übernommen“, erklärt Indria ihren Schülern. „Denn diese Tiere gibt es nur in unserem Land, auf Borneo und Sumatra. Sie sind unser

Wahrzeichen, deshalb müssen wir sie beschützen. Wie machen wir das?“ „Wir müssen Orang-Utan-Jäger, Holzfäller und Palmenpflanzer bestrafen!“, ruft ein Junge. „Und unseren Wald verteidigen!“ Dass Menschen und Tiere sich den Regenwald zum Überleben teilen, weiß in der Waldschule von Tura jedes Kind.

Die Waldschule in Tura wurde im August 2009 von der Tierschutzorganisation COP gegründet. 50 Kinder zwischen 7 und 15 Jahren lernen dort Naturkunde in Englisch. Für die Lehrerin zahlt COP 100 Dollar im Monat, stellt Bücher und Computer. COP wird von Rettet den Regenwald unterstützt und hat in diesem Jahr 35.000 Euro Spendengelder erhalten.

ERFOLGSBERICHT VON HARDI BAKTIANTORO

Hardi ist 36 Jahre alt und gelernter Foto-Journalist. Im März 2007 gründete er die Organisation COP (Centre for Orangutan Protection) und kämpft seitdem mit zehn Aktivisten um den Lebensraum der Orang-Utans. „Ich kann meinen Beruf und mein Engagement verbinden. Mit Fotos, Artikeln und Filmen prangern wir die fortschreitende Zerstörung unserer Regenwälder an und die Grausamkeit, mit der Orang-Utans aus ihrem Lebensraum vertrieben und abgeschlachtet werden.“ Die COP-Aktivisten retten hilflose und verwaiste Affen von Palmölplantagen und pöppeln sie in Pflegestationen wieder auf. Und sie unterstützen die Bevölkerung im Kampf gegen Palmölkonzerne.



Dayak-Stämme auf Borneo gegen Palmölriesen: **Generation Hoffnung**

Sie haben ein Zeichen gesetzt, endlich. 1400 Hektar Regenwald haben die Bewohner von Sembuluh besetzt, mit 40 Leuten. Es war ihr Land, auch wenn sie keine Urkunde besaßen, nur mündliche Überlieferungen, wie alle Dayak-Stämme auf Borneo. Es wurde ihnen vom Palmölriesen Wilmar gestohlen und auch vom Distrikt-Chef, der sich für die Genehmigung bestechen ließ. Seit 1996 vernichten Palmölfirmen im Distrikt von Sembuluh nach und nach den Regenwald. Immer näher kamen die Monokulturen, bis auch die Familien von Sembuluh nicht mehr genug Wald hatten zum Überleben. Als Kleinbauern, Fischer und



Nur noch selten fängt die Fischerin gesunden Fisch im Fluss (Foto: SOB)

Bootsbauer bewirtschafteten sie den Wald und den Sembuluh-See. Doch die Fische sterben im verseuchten Gewässer und der Wald liefert längst

nicht mehr genug Holz für die Boote und kaum noch Früchte und Wildtiere für die Menschen.

Ein Stück Wald zurückerobert

Doch jetzt haben sie ein Stück Regenwald besetzt. „Diese 1400 Hektar liegen inmitten der Wilmar-Konzession und werden nicht alle 2000 Familien von Sembuluh ernähren können. Aber

die Aktion ist ein Symbol.“ Die Leute von Sembuluh haben sich inzwischen sogar zu einer Aktionsgemeinschaft zusammengeschlossen: „Harapan Generasi“ – Generation Hoffnung.

Save our Borneo wird regelmäßig von Rettet den Regenwald unterstützt. In diesem Jahr erhielt die Organisation 31.000 Euro an Spendengeldern von uns.



Es gibt noch intakte Wälder: Udin von Save our Borneo (Foto: SOB)

ERFOLGSBERICHT VON NORDIN

Nordin ist 38 Jahre alt und ein erprobter Regenwaldkämpfer. 2006 gründete er die Menschenrechtsorganisation Save our Borneo, die er als Netzwerk versteht. Sein Motto: „Das Sammeln, Austauschen und Veröffentlichen von Informationen ist unsere stärkste Waffe, um unseren Regenwald zu bewahren.“ Unermüdlich hängt diese Menschenrechtsorganisation Landraub und Waldzerstörung an die große Glocke, prangert öffentlich die kriminellen Machenschaften der Großkonzerne an und erinnert korrupte Politiker an bestehende Gesetze. Und sie klärt die Landbewohner über ihre Rechte auf und macht sie stark.

„Wenn wir auch nur 25 Hektar Land retten können, auf dem ein Dayak-Dorf seine Toten begräbt, ist es ein Erfolg.“ Es sind viele Tausend Hektar Regenwald im Jahr, die Nordin und seine Aktivisten mit den Dorfbewohnern bewahren.





So sauber, so rein: In unserer Montage putzt TerraActiv selbst den Regenwald weg.

Verzichten Sie auf Palmöl, Firma Henkel!

Plädoyer für die Achtung vor den Regenwald-Bewohnern und für Wahrhaftigkeit in der Werbung

Malerisch fächern Palmwedel das Sonnenlicht. Weiße Häuschen gruppieren sich im grünen Palmenmeer. Lächelnde Plantagen-Arbeiter, glückliche Schul- und Fußballkinder, dazu ein paar Takte aus Vivaldis Vier Jahreszeiten – fertig ist das Idyll. So dreht man einen Werbefilm mit der Botschaft: Alles ist gut.

Diese Botschaft können wir auf der Webseite der Firma Henkel bestaunen. Wir sollen miterleben, wie viel Bio in ihren Produkten „Terra Activ bio“ steckt: nachwachsende Rohstoffe und nachhaltig produziert Palmöl, geerntet und verarbeitet von gut bezahlten Arbeitern. Drehort des Werbefilms ist die Plantage von United Plantations in Malaysia. Der Konzern sieht sich als wohlthätiger Pionier. So hat er als Erster das RSPO-Zertifikat für nachhaltiges Palmöl erhalten.

Monokulturen sind nicht nachhaltig

Nachhaltigkeit ist das Zauberwort, das europäische Märkte öffnen soll für ein Produkt, dem inzwischen mehr Regenwälder geopfert werden als jemals zuvor – vor allem in Malay-

sia und Indonesien. Weil das bei der umweltsensiblen Kundschaft nicht gut ankommt, hat man für Palmöl ein Nachhaltigkeitssiegel kreiert. Aber die Regenwälder und die Lebensräume von Millionen Menschen, Tieren und Pflanzen schützt man mit diesem Siegel nicht.

Für die Kritiker ist das Siegel eine Farce. Denn der „Runde Tisch für Nachhaltiges Palmöl“ (RSPO) ist eine Industrieveranstaltung. 282 Wirtschaftskonzerne, auch Henkel, sitzen 21 Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen gegenüber. So ist mit dem Siegel die Regenwaldrodung keineswegs verboten. Und wer bezeugt, dass die Menschen nicht doch von ihrem Land vertrieben werden, das ihnen seit Jahrtausenden gehört? Wer dokumentiert die Ausbeutung der Plantagen-Arbeiter? Und selbst wenn man an diesen Kriterien noch arbeiten würde: Industrielle Monokulturen können niemals nachhaltig sein. Wenn sie Ertrag bringen sollen, brauchen sie Chemie.

Nichts ist gut auf dem Palmölmarkt, Firma Henkel! Sie fühlen sich zu „Qualität und Verantwortung verpflichtet“. Suggestieren uns durch Ihre Werbebotschafterin Esther Schweins,

dass wir mit „Terra Activ“ nicht nur saubere Wäsche erhalten, sondern auch ein reines Umwelt-Gewissen. Aber selbst wenn Ihr Palmöl-Lieferant United Plantations in jeder Hinsicht vorbildlich handeln würde – selbst dann macht zertifiziertes Palmöl nur einen Bruchteil Ihres Bedarfs aus. Denn zurückverfolgen kann man die Herkunft des Palmöls nicht, wenn die Containerschiffe aus Südostasien in Rotterdam ihre Ladung löschen.

Die Ureinwohner werden vertrieben

Der Werbefilm verzerrt die Wahrheit. In den Ölpalmplantagen ist die Tropenluft stickig, Erde und Flüsse sind verseucht, kein Dschungeltier kann hier überleben. Und auch nicht die Menschen, die im Wald Nahrung fanden und jetzt die gefährlichsten Tagelöhner-Jobs auf den Plantagen haben. Wenn überhaupt. Den Ureinwohnern wird der Wald einfach genommen, denn Urkunden besitzen sie nicht. Dieses Elend habe ich auf Borneo und Sumatra gesehen – auch auf Plantagen mit Zertifikat. Habe Tragödien erlebt, aber auch den Löwenmut, mit dem die Waldbewohner um ihren Lebensraum kämpfen.

Ich unterstelle Ihnen keinen Zynismus im Umgang mit Menschenleben und den Ressourcen unserer Erde. Aber Sie betreiben Etikettenschwindel mit dem Begriff „bio“. Wenn Sie nach bestem Wissen handeln wollen, dann sollten Sie dieses Wissen verbessern. Das ist meine Vorstellung von Verantwortung.

Christiane Zander

Schreiben Sie an die Firma Henkel und fordern Sie, dass der Konzern auf Palmöl in seinen Produkten verzichtet:

Nils Hemmerle
Brandmanager Terra Activ
Henkel AG & Co. KGaA
40191 Düsseldorf
Fax: 0049-211-798-4008
Nils.Hemmerle@henkel.com

Der Regenwald-Shop

PUZZLE „TROPENWALD“



Alle hier abgebildeten Tiere leben mitten im Dschungel. Den Boden des Waldes betreten sie nur ganz selten, und wenn, dann nur im Schutz der Nacht. Viele der Tiere leben noch ganz unbehelligt in den Urwäldern fernab von jeder Zivilisation, einige Arten sind allerdings durch den Raubbau des Menschen akut vom Aussterben bedroht. Verfügbare Puzzlemotive: Der Tropenwald (A) und Tropische Gewässer (B)

1000 Teile, 71 x 51 cm. Je 14,90 Euro



Taschenkalender: UMWELT 2010

Mit Wochenkalendarium, Monats- und Jahresübersicht, Informationen, Notiz- und Adressteil. Mit zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen.

255 Seiten, 15 cm. 7,80 Euro



STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Neue Auflage: Umfassende Studie über die Folgen der sog. Bioenergie und deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima.

56 Seiten, DIN A4. 2,- Euro



DIE ÖKOLÜGE

Nicht alles, was unter »Bio« produziert und vermarktet wird, ist es wirklich. Stefan Kreuzberger deckt Wahrheiten über Ökosiegel, Sozial-Zertifikate und Co auf.

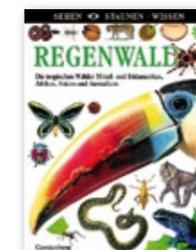
2009 / 290 Seiten. 16,90 Euro



MALBÜCHER

Lesen- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lese die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

34 und 18 Seiten. 2,- Euro



Sehen · Staunen · Wissen: REGENWALD

Eine Reise in den artenreichsten Lebensraum der Erde – die tropischen Wälder Mittel- und Südamerikas, Afrikas, Asiens u. Australiens. Viele Farbfotos.

2005 / 64 Seiten. 12,90 Euro



REGENWALD-AUFKLEBER

3 verschiedene Aufkleber von Rettet den Regenwald. Wählen Sie zwischen den Motiven: „Rettet den Regenwald“ (A), „Wächter des Waldes“ (B) oder „Stoppt den Kahlschlag“ (C).

Format DIN A6. Stück 0,50 Euro

Ich bestelle folgende Artikel: (auch im Internet unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg, Tel. 040 – 410 38 04, Fax 040 – 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

<input type="checkbox"/>	tropische/s Puzzle/s, 14,90 Euro / Motiv:	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	Broschüre/n „Stoppt den Agrarenergie-Wahn“, 2 Euro
<input type="checkbox"/>	Buch/Bücher „Die Öko-Lüge“, 16,90 Euro		<input type="checkbox"/>	Buch/Bücher „Regenwald“, 12,90 Euro
<input type="checkbox"/>	Heft/e „Regenwald-Malbuch“ (Set), 2 Euro		<input type="checkbox"/>	Regenwald-Aufkleber, 0,50 Euro / Motiv: <input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	Kalender „Umwelt 2010“, 7,80 Euro		<input type="checkbox"/>	Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)

.....
 Vorname, Name

.....
 Straße und Hausnummer

.....
 PLZ und Ort

.....
 E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

.....
 Name des Geldinstituts

.....
 Kontonummer

.....
 Bankleitzahl (BLZ)

Datum und Unterschrift

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“
Edmund Burke

Gemeinsam können wir helfen!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Ich spende:

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich

ab Monat

20 Euro 30 Euro 60 Euro Euro

Für folgendes Projekt:

- Regenwaldschutz allgemein Wald der Embera
 Regenwaldkauf in Paraguay Roadshow auf Borneo
 Mangroven in Ecuador Waldschutz auf Borneo

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e. V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (1 Urkunde pro 20 Euro Spende möglich). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Geldinstitut:

.....
Name und Sitz der Bank

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl (BLZ)

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
E-Mail-Adresse

Bitte senden Sie diese Seite an unstenstehende Adresse. Danke.

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e. V.
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Rettet den Regenwald e.V.
Sparda-Bank Hamburg
Kto-Nr 0000 600 463
BLZ 206 905 00

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG